

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis: 1 M 80 & vierteljährlich frei ins Haus
oder durch die Post; in der Expedition
abgeholt vierteljährlich 1 M 50 &.



Insertionspreis

der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
außwärts 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 23

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 23. Februar 1918.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

18. Jahrg.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier 22. Februar (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abteilungen Artillerie- und Minenwerfer-
tätigkeit. Kleinere Gefundungsgefechte. An der Bahn
Ypern-Roulers wurde eine englische Feldwache überrumpelt
und gefangen.

In den letzten drei Tagen wurden im Luftkampf und
von der Erde aus 24 feindliche Flugzeuge und 2 Fessel-
ballone abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn.

In Ostland wurde Hapsal genommen. Das erste est-
nische Regiment hat sich dem deutschen Kommando unter-
stellt.

In Livland stießen unsere Kolonnen über Konnenberg-
Bölsmar und Spandau hinaus vor.

Unter dem Jubel der Bevölkerung sind unsere Trup-
pen in Rjessa eingedrungen. Von dort aus stießen sie bis
Sjogyn vor. Minsk wurde besetzt.

Heeresgruppe Linsingen.

Bei Unterstützung der Ukrainer in ihrem Befreiungs-
kampf wurden Fortschritte erzielt. In Nowogradwolynsk
haben wir die Verbindung mit ukrainischen Abteilungen
aufgenommen.

Andere Kolonnen marschieren auf Dubno.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

9590 000 Tonnen im ersten Jahr des verschärften U-Bootskriegs.

WTB. Berlin, 21. Febr. (Amtlich.) Im Januar
sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte insgesamt
632 000 Bruttoregistertonnen

des für unsere Feinde nützlichen Handelschiffraum vernich-
tet worden. Damit beläuft sich das Ergebnis des ersten
Jahres des uneingeschränkten Unterseebootkrieges auf
9 590 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes.

Das Januar-Ergebnis des Unterseebootkrieges wird
mit 632 000 Tonnen gemeldet; das Ergebnis des ersten
Jahres kommt an die 10 Millionen Tonnen heran! Eine
schöne Ziffer. Eine gute Förderung unseres Sieges. Schon
seit langem ist es nicht mehr möglich, all die Stoffe und
Angstschreie zu melden, die in den Ententeländern über
die verheerende Wirkung des Unterseebootkrieges ausge-
stossen werden. Es genügt aber auch festzustellen, daß aus
all diesen angstgetriebenen Stimmen hervorgeht, wie hoff-
nungslos unsere Feinde der unerbittlichen Fortsetzung
des Unterseebootkrieges gegenüberstehen. Alle ihre Versuche
des Widerstandes in die Welt hinausposaunten Versuche des
Unterseebootes Herr zu werden, haben sich als hohl erwie-
sen. Immer weiter frisst das Unheil Lücken in die feind-
liche Tonnage, immer größer werden die Unbequemlichkeiten,
die wir so der Versorgung mit Nahrungsmitteln und Roh-
stoffen unseren Gegnern zufügen. Das Unterseeboot ist uns
ein wahrhaft getreuer Helfer. Längst stehen sie Polonäse,
die Engländer, die Franzosen, längst haben sie kennen ge-
lernt, was Knappheit, Mangel und völlige Leere ist. Die
Mittelmächte hingegen sind, nachdem sie die ihnen frech
auferlegte Blockade rüftig überstanden haben, durch den
Niederbruch der Ostfront und durch das Ueberkommen mit
der Ukraine, dem wohl sehr bald der allgemeine russi-
sche Frieden folgen dürfte, in die glückliche Lage gekommen,
war noch nicht heute, aber in absehbarer Zeit der eigent-
lichen Hemmungen ihrer Versorgung ledig zu werden. Die
Unterseebote aber fahren tapfer weiter und pflastern den
Meeresgrund mit feindlichen Schiffen.

Es ist sehr schwer, sich von dem Riesenergebnis
des ungehemmten U-Bootskrieges während des ersten
Jahres auch nur annähernd eine einigermaßen klare
Vorstellung zu machen. Zunächst ist damit rund ein
Fünftel des kurz vor Kriegsausbruch sich nach Lloyd's
Register auf 49,089 Millionen Brutto-Register-Tonnen
belaufenden Gesamttonnagegehaltes aller Handelsma-
rinen der Welt versenkt worden — in einem einzigen
Jahre! Seit Kriegsbeginn bis zum Beginn des unein-
geschränkten U-Bootskrieges waren bereits 5,780 Mil-
lionen Brutto-Register-Tonnen versenkt worden, so daß
der gesamte Verlust an feindlichem und für den Feind
fahrenden Schiffsraum 9,590 + 5,780 = 15,370 Mil-
lionen Brutto-Register-Tonnen oder aber 31 Prozent
des Gesamttonnagegehaltes aller Handelsmarinen der
Welt beträgt, von denen nur ein kleiner Teil durch
Rebauten ersetzt worden ist. Da in den 49,089 Mil-
lionen Brutto-Register-Tonnen des Welttonnagegehaltes
aber nicht nur die hier nicht in Betracht kommende

deutsche Handelsflotte von 5,459 Millionen Brutto-
Register-Tonnen, sondern auch die auf den großen
Binnenseen fahrenden Dampfer und ferner alle Damp-
fer von 100 Tonnen an mitgerechnet sind, die für
den Ueberseeverkehr, der durch unseren U-Bootskrieg
in erster Linie getroffen werden soll, nicht in Betracht
kommen, so ist die Verminderung des für den eigent-
lichen Ueberseeverkehr in Betracht kommenden Tonnage-
gehaltes noch höher anzusehen. Dabei darf man nicht
außer Acht lassen, daß ein versenktes Schiff dauernd
dem Verkehr entzogen ist, also auch für künftige Fahr-
ten nicht mehr in Betracht kommt.

Eine genaue Berechnung der durch den U-Boots-
krieg vernichteten Werte ist, da der Wert der Ladung
natürlich außerordentlich verschieden ist, nicht möglich.
Nimmt man jedoch den Schiffswert einer Register-Tonne
Biberaum bei den heutigen Schiffspreisen nur mit
500 Mark an, so beläuft sich allein der Wert der
im letzten Jahre vernichteten Schiffe auf 4,8 und der
Wert der seit Kriegsbeginn vernichteten Schiffe auf
7,4 Milliarden Mark. Das würde den Wert der eng-
lischen Handelsmarine erheblich übersteigen, der vor
dem Kriege auf 5753 Millionen Mark veranschlagt
wurde. Die im letzten Jahr versenkte Tonnage ist fast
so groß wie die gesamte Handelschiffstonnage der Ver-
einigten Staaten, Norwegens und Frankreichs, die sich
vor dem Kriege auf 10,191 Millionen Tonnen belief;
die seit Kriegsbeginn versenkte Tonnage erreicht dazu
fast den Tonnagegehalt der vier größten Handels-
marinen der Welt nach England, nämlich Deutschlands
(5,459 Millionen Tonnen), Vereinigte Staaten (5,368
Millionen Tonnen), Norwegens (2,504 Millionen Ton-
nen) und Frankreichs (2,319 Millionen Tonnen), der
vor dem Kriege rund 15,5 Millionen Brutto-Register-
Tonnen betrug. Wenigstens ebenso hoch wie der Wert
des versenkten Schiffsraums ist aber der Wert der
mit ihm vernichteten Ladung anzusehen, so daß der
unseren Feinden durch den U-Bootskrieg zugefügte
Gesamtschaden im letzten Jahre rund 10 Milliarden
Mark, seit Kriegsbeginn rund 15 Milliarden Mark oder
fast ein Fünftel unserer gesamten Aufwendungen für
den Krieg beträgt. Das aber bedeutet eine sehr erheb-
liche Verminderung der finanziellen Kampfkraft unse-
rer Feinde.

Ein Frachtdampfer kann etwa einundneinhalb mal
so viel Gewichtstonnen laden, als er Brutto-Register-
Tonnen misst. Danach beträgt die Ladekapazität der
im letzten Jahre versenkten Schiffe rund 14,385 Mil-
lionen Tonnen oder 14 385 Millionen Kilogramm und
der seit Kriegsbeginn versenkten Schiffe 23,055 Mil-
lionen Tonnen oder 23 055 Millionen Kilogramm. Da
ein normaler Güterwagen der Eisenbahn 10 000 Kilo-
gramm faßt, so würde die im letzten Jahre versenkte
Tonnage der Ladekapazität von 1 438 500 Güterwagen
und die seit Kriegsbeginn versenkte Tonnage der Lade-
kapazität von 2 305 500 Güterwagen gleichkommen.
Deutschland besaß 1914: 216 205 bedeckte Güterwagen,
480 283 offene, macht zusammen 696 488.

Der ungehemmte U-Bootskrieg hat die Hoffnun-
gen, die unsere leitenden Kreise von Anfang an auf ihn
gesetzt haben, nicht nur erfüllt, sondern weit hinter
sich gelassen. Bekanntlich hatte der Admiralstab seine
voraussichtliche Leistung für die erste Zeit mit 600 000
Tonnen monatlich in Rechnung gestellt. Statt dessen
ging die monatliche Versenkungsziffer der ersten Zeit
über den Vorausschlag um fast 500 000 Tonnen, also
um fast fünf Sechstel hinaus. Der Monatsdurchschnitt
des Jahres übersteigt mit rund 800 000 Tonnen die
für die erste Zeit als Höchstleistung angelegte Ziffer
von 600 000 Tonnen um 200 000 Tonnen oder ein
Drittel, und wenn auch, wie unvermeidlich, allmählich
die monatlichen Versenkungsziffern gesunken sind, so
übersteigen doch immer noch die niedrigsten die vom
Admiralstab bei der Vorausschlagung angelegte Höchst-
ziffer. Diese alle Erwartungen übersteigenden Ergeb-
nisse beweisen aber, daß es für unsere Feinde, be-
sonders England, gegen den U-Bootskrieg kein Ent-
rinnen gibt und daß ihre dauernden Prahlereien, nun
endlich das unschlagbare Mittel gegen den U-Bootskrieg
gefunden zu haben, eben nur Prahlereien sind. Daß
die Abwehrmaßnahmen unserer Feinde Fortschritte ge-
macht haben, soll nicht bestritten werden, aber sie sind
durch Fortschritte im Bau und der Ausrüstung unserer
U-Boote und besonders durch Fortschritte in der Ver-
wendung unserer U-Boote durch unsere U-Bootsfahrer
mehr als ausgeglichen worden. Ebenso sind die Ver-
bundenheiten unserer Feinde, daß die Zahl der vernichteten
U-Boote die Zahl der Neubauten erheblich übertrifft,
falsch. Denn unsere U-Boote weisen unter Berücksich-
tigung der sinkenden Welttonnage steigende Leistungen
auf und könnten das nicht, wenn ihre Zahl zurück-
gehen würde. Im Gegenteil gestattete ihre größere
Zahl sogar eine Erweiterung der Sperrgebiete, die
wiederum bewirkt, daß die Versenkungsziffer trotz der
verringerten Tonnage nicht sinkt.

Gegen den U-Bootskrieg ist kein Kraut gewachsen,
das zeigt auch die jetzt vorliegende erste Jahresbeute
angehimmten U-Bootskrieges, und der Feind wäre
schon längst auf die Knie gezwungen worden.

wenn er nicht mit einer alle Voraussicht übersteigenden
Nachsichtlosigkeit neutralen Schiffsraum in seine Dienste
gezogen hätte und die Neutralen sich diese Ver-
gewaltigung hätten gefallen lassen. Aber dieser Um-
stand, der vor einiger Zeit noch eine gewisse, durch
die weitere Entwicklung als unberechtigt erwiesene Be-
ruhigung erregt hatte, schreckt heute niemanden mehr.
Denn selbst mit der Vergewaltigung des neutralen
Schiffsraumes sind unsere Feinde am Ende ihrer Kunst,
während der U-Bootskrieg jetzt nach zwölf Monaten
denso stark wirkt, als zuvor und selbst seine schwäch-
ste Leistung die ursprünglich erwarteten Höchstleistun-
gen erheblich überschreitet.

Der „Heilige Krieg“.

Was ist und wird in Rußland?

Die Bolschewiki suchen ihren Ruß- und Nord-
Krieg als „Heiligen Krieg“ im Volke beliebt zu machen,
und es scheint, daß dieser Kniff bei den erregten,
nicht denkfähigen Massen einigen Erfolg gehabt hat.
Rußland, das arme Rußland Trostlos, der Maxima-
listen-Bolschewiki, wird von den bösen Mittelmächten
angegriffen, obgleich Trostlos den Frieden will, und da
muß jeder brave Russe zu den Waffen greifen — für
die Bolschewiki. Daß das wirkt, ist unbestreitbar. Wenn
nun aber auch Trostlos ein zahlreiches Menschenmaterial
zur Verfügung stellen sollte, so wird er es nimmer-
mehr zu einem operationsfähigen Körper zurechtnen-
nen können, wie es dem großen Organisator Brussil-
low im Jahre 1916 gelang. Unterwürigen freilich soll
und darf man diese Bewegung nicht.

Die Bolschewiki beherrschen ja doch auf jeden Fall
in diesem Moment erhebliche Teile des Riesengebietes.
Ersi in den letzten Tagen wird bekannt, daß Kiew
und die anderen größeren Städte der Ukraine Char-
kow, Pultawa, Zelaterinoslaw und dazu die ganze
Krim in Händen der Bolschewiki sich befinden. Die
Regierung der Ukraine, die „Zentralrada“, hat nach
Schiomir näher der österreichischen Grenze flüchten
müssen.

Eine Besorgnis freilich brauchen wir nicht zu
hegen: die der Verzettlung. Unsere Heere sind an
ganze Arbeit gewöhnt, und die wird auch mit diesen
Häuberbanden des „Heiligen Krieges“ gemacht werden.

Morde an der Tagesordnung in Finnland.

Die letzten Nachrichten aus Helsingfors besagen,
daß dort weitere sieben bekannte Persönlichkeiten er-
mordet worden sind. — Wie „Aftonbladet“ aus Fin-
land erzählt, sind in Helsingfors wieder mehrere Män-
ner in hervorragenden Stellungen von den Roten
Verdähten erschossen worden. Darunter befindet sich
der Händelsbankier Fredrik Erdt von Born. Nach dem
gleichen schwedischen Blatte sind Ermordungen in Hel-
singfors noch immer an der Tagesordnung. Diejeni-
gen Arbeiter werden verfolgt, die unter Protesten
gegen die Gewalttaten aus der sozialdemokratischen
Partei ausgetreten sind. So wurde kürzlich ein Schuh-
macher zu Tode gefoltert.

Verhängende Bedrohung über Gefangene in Rumänien.

Soeben ist die erste telegraphische Nachricht der
nach dem unbesetzten Rumänien zur Inspektion der
dortigen Gefangenenlager entsandten Schweizer Dele-
gation beim Kriegsministerium eingegangen. Sie be-
sagt, daß unter großem Entgegenkommen der rumä-
nischen Behörden bisher die beiden Lager Dobrowah
und Sipote besichtigt worden seien. Erfreulicherweise
ist dabei festgestellt worden, daß die Lage unserer
Gefangenen in diesen beiden Lagern, auch in hy-
gienischer Beziehung, günstig ist und daß keine Epi-
demien dort herrschen. Die Zahl der deutschen Ge-
fangenen beträgt einschließlich der Invaliden 2450.

Die in letzter Zeit über die Zustände in rumä-
nischen Gefangenenlagern, namentlich über das Lager
Sipote, bekannt gewordenen, höchst beunruhigen-
den Nachrichten haben sich somit als vorläufig un-
zutreffend erwiesen. Ueber frühere Vorgänge in ru-
mänischen Gefangenenlagern müssen weitere Ermitt-
lungen und Feststellungen abgewartet werden.

Seht bolschewistisch.

Die Gegenrevolution am Don hat der Kohlen-
industrie von Nowo Tscherkassk einen ungeheuren
Schaden zugefügt. Die Arbeiter haben ihre Abrech-
nungen erhalten. Ihre Familien wurden gezwungen,
ihre Wohnungen zu räumen. Von 100 Bergwerken
arbeiten noch 15. Der Kohlenverband hat aufgehört,
die Eisenbahnzüge bleiben beladen an Ort und Stelle.
Das gleiche Bild bietet sich in Jussowssk und Mafesjewssk.
Die Sowjetführer werden verfolgt und erschossen.

Am Mittwoch voriger Woche wurde in Peters-
burg entdeckt, daß in Gold gebundene und mit Ju-
welen verzierte Maßbäcker, Mitrin und Maß-
stücken im Werte von 30 Millionen Rubel
dem Moskauer Patriarchen gestohlen worden sind. Die
Post wird am hellen Tage durch bewaffnete Banden
überfallen.

Die Landverteilungskommissionen in der Provinz konnten nicht verhindern, daß die Bauern die Güter plünderten und dann untereinander handgemein wurden. Die von der Front zurückkehrenden Soldaten sind unzufrieden, weil sie zur Plünderung der Güter zu spät kamen, und suchen die Dörfer heim.

Die Zahl der polnischen Truppen in Rußland.

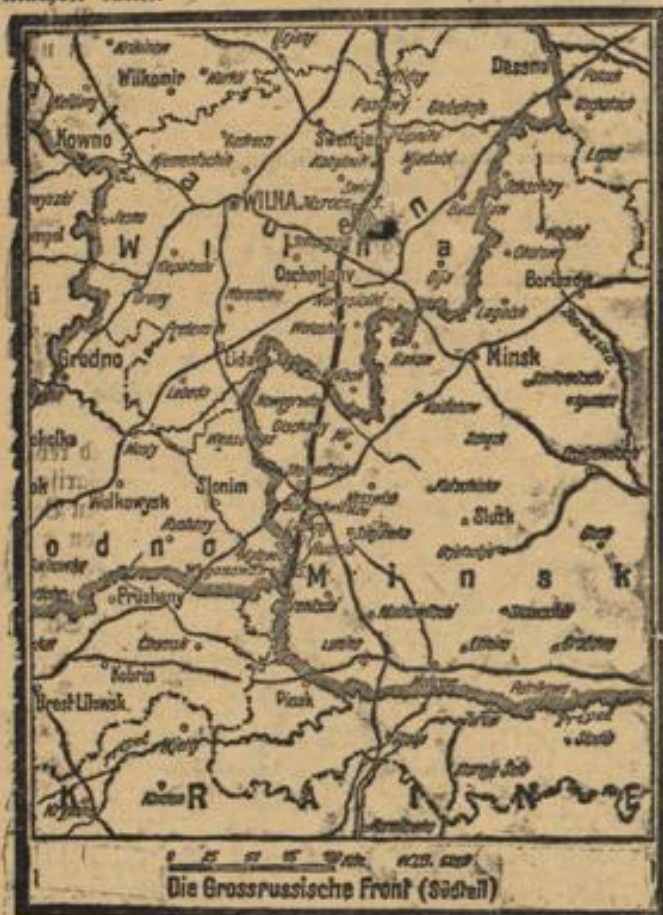
Nach einer Nachricht, die angeblich in Warschau eingetroffen ist, besteht die ganze polnische Militärmacht in Rußland aus 25 000 Mann. Demgegenüber ist der Korrespondent der Stockholmer „Telegraphen-Union“ in der Lage, auf Grund von statistischen Zahlen festzustellen, daß allein die in Bielowgrad stehende polnische Division 25 000 Mann zählt. Die Polen haben drei Armeekorps, von denen jedes drei Divisionen enthält. Neugebildete polnische Regimenter stehen jetzt auch in Odesa, in Taschkent, in Turkestan.

Friedensstimmung gegen die Bolschewiki.

Auf Anregung der Gegner der Bolschewiki in der sibirischen Hafenstadt Odesa hat dort, nachdem die Kunde von dem Abbruch der Friedensverhandlungen eingelaufen ist, eine große Kundgebung stattgefunden, an der sich die ganze Garnison und die Arbeiter mit Frauen und Kindern beteiligt haben. Die herumziehende, vieltausendköpfige Menge drohte der Petersburger Regierung und tobte bis spät in die Nacht verschiedene Bolschewikoffiziere wurden schwer mißhandelt. Matrosen, die sich den Demonstranten angeschlossen, gaben das Zeichen zu Mord und Raub, sodaß die Kundgebung mit der Ausplünderung mehrerer Läden endigte, wobei von der Waffe Gebrauch gemacht und 17 Personen getötet wurden.

Ein „Stimmungsbild“ aus Rußland.

Alles klopft; aber niemand weiß, für wen und gegen wen: Die Stockholmer „Telegraphen-Agentur“ erfährt: Die Zustände in Rußland werden immer verwickelter. Heute klopft nicht mehr eine Partei gegen die andere, sondern eine Stadt gegen die andere. Die schlimmsten Zustände scheinen gegenwärtig in dem Kreise Schischapow-Gondernskan zu herrschen. Die Wirtschaften und Besitztümer der reicheren Bauern werden von ihren Nachbarn, die sich in größeren Gruppen bilden, angegriffen und ausgeplündert. Was die Bauern nicht in gegenseitigen Kämpfen vernichtet haben, was nicht ein Raub der Flammen geworden ist, wird von hungernden Tataren, Barden geplündert und vernichtet. Niemand ist mehr auf dem Lande seines Lebens sicher. Überall, wohin man kommt, herrscht völlige Anarchie, der nur wirklich ein gut organisiertes deutsches Heer ein Ende machen kann.



Ankle Sam kriegt Angst.

Wilson's Militärberater Oberst House wird gespensterisch. Nach einer Meldung der „Chicago Daily Tribune“ erregten private Äußerungen einiger Mitglieder der nach Amerika zurückgekehrten Mission unter Oberst House größte Beunruhigung.

Es wurde bekannt, daß der Kommissionsbericht über den U-Bootkrieg äußerst pessimistisch sei. Die Schiffverluste sind danach weit größer, als sich aus den offiziellen Bekanntmachungen ergibt, und lassen es als ausgeschlossen erscheinen, daß die Vereinigten Staaten und England hinreichenden Ersatz schaffen können. Die Weigerung des Kriegsministers Baker, sich zur Sache zu äußern, wird dahin ausgelegt, daß auch er die Lage pessimistisch ansehe und nicht glaube, daß Amerika im Laufe 1918 eine volle Kraft zur Geltung bringen könne. Die höchsten Staatsbeamten gaben den stärksten Zweifel in darüber Ausdruck, daß die Regierung ihr Versprechen, im Laufe des Sommers eine Million Soldaten in Frankreich zu haben, halten könne.

Die britische Armee sei nach der Aussage ungewisser Autoritäten gefährlich knapp an Lebensmitteln und auch die französischen und italienischen Armeen besäßen nur so geringe Reserven, daß Mangelnot herrsche.

Eine andere Autorität erklärte: Die Lage der Alliierten ist ungeheuer ernst. Der Artillerie-Bestand ist so mangelhaft, daß die Durchführung einer längeren Offensive ausgeschlossen erscheint. England und Frankreich sind infolge der Heereslieferungen an Italien und Amerika nicht in der Lage gewesen, ihre eigenen Bestände genügend aufzufüllen.

Amerika beginnt einzusehen, welche kleine Rolle nur es für viele kommende Monate auf dem Kontin-

plage spielen kann. Die englische Armee allein verliert monatlich 70–80 000 Mann an Toten und Verwundeten, und die Vereinigten Staaten sind für lange Zeit nicht einmal in der Lage, diese Ausfälle zu ersetzen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Wie sich doch die Zeiten ändern!

Nach dem russisch-japanischen Kriege war Japan bei England ganz fürchterlich verschuldet. John Bull hatte ja seinen gelben „Brüdern“ das Kriegsmaterial zugeborgt, womit diese den anderen englischen Freund, Rußland, niederschlugen. In diesem Kriege haben die gelben Schleicher so fabelhafte Geschäfte gemacht, daß sie nicht bloß die Reste der damaligen Schulden abbezahlen, sondern sogar ihren damaligen Sönnern borgen konnten: Nach dem „Statist“ hat das britische Schatzamt bei Japan eine Anleihe von ungefähr acht Millionen Dollar aufgenommen; die Gesamtschuld Englands an Japan stellt sich hiernach auf etwa 28 Millionen Dollar.

Die Verschuldung Englands an die Vereinigten Staaten beläuft sich schon auf viele Milliarden. Neuerdings hat England sogar in den armen südamerikanischen Staaten Argentinien und Uruguay namhafte Anleihen aufgenommen.

Die „interalliierten“ Sozialisten.

Die interalliierte sozialistische Konferenz wurde am Dienstag in London eröffnet. Die Verhandlungen der Konferenz werden bei geschlossenen Türen stattfinden.

Zwischen — vier Feuern.

Ganz unschuldig und unbeteiligt wird das arme Volk der finnischen Meerbusen, einige Kilometer von der schwedischen Hauptstadt Stockholm gelegenen Ålansinseln von den Kriegsgreueln fürchterlich heimgejagt. Um diese Inseln, die seit 100 Jahren widerrechtlich vom zaristischen Rußland beansprucht wurden, die aber ihrer Natur und Lage und Bevölkerung nach zu Schweden gehören, ringen jetzt vier Parteien mit Waffengewalt: 1. Russische Truppen, 2. Weiße Gardesten (finnische Schutztruppen), 3. Rote Gardesten (Bolschewiki), 4. Die Schweden, die seit einigen Tagen gleichfalls durch Truppen verstärkt wurden. Außerdem nimmt bekanntlich auch der Vertreter der Bolschewiki-Regierung in Stockholm, Borodsky, an den Verhandlungen teil. Die schwedische Mission steht in telegraphischer Verbindung mit der finnischen Gesandtschaft in Stockholm. — Nach „Stockholms Dagblad“ dauern die Feindseligkeiten zwischen Weißgardesten und russischen Soldaten fort. Dabei ziehen erstere den kürzeren, da die Russen von ihren Befestigungen auf Åland die ganze Insel beschießen können.

Schwerer Beschuß von Inseln in Friesland.

Von der nordholländischen Insel Ameland wird berichtet, daß am Dienstag nachmittags sehr schweres Geschützfeuer aus nördlicher Richtung. Ein Flugzeug kam aus nördlicher Richtung über die Insel.

Die ukrainischen Getreidevorräte.

Werden die Bolschewiki auszuführen versuchen, doch sind sie dazu gar nicht entfernt in der Lage. Vorräte sind noch in solchen Mengen vorhanden, daß die Bolschewiki bei den herrschenden Transportverhältnissen den Abtransport gar nicht bewältigen können. In dem ukrainischen Gouvernement Cherson allein lagern noch 80 Millionen Pud Getreide. Es sind das rund 26 Millionen Zentner.

Für uns sind die Transportverhältnisse freilich nicht minder unangenehm. Im Hauptauschusse des Reichstags betonte am Donnerstag Unterstaatssekretär Oppert: Die Aussichten für eine rasche und ergiebige Getreidezufuhr erscheinen insofern allerdings nicht sehr groß. Die Hauptschwierigkeiten liegen beim Transport. Mehr als 300 000 Tonnen lassen sich monatlich auf dem Wasserwege nicht bewältigen.

Nicht so!

Die Angst steigt in Frankreich allmählich auf den Höhepunkt. Rays berichtet, daß gewisse nationalsozialistische Kammerumtriebe die Anlage gegen den früheren Ministerpräsidenten Ribbentrop bezwecken, der beschuldigt wird, durch falsche Truppendispositionen im August 1914 die Befreiung der französischen Gebiete durch die Deutschen verschuldet zu haben.

„Bismard“ bleibt.

Die Einwohner der amerikanischen Stadt Bismard im Staate North Dakota hatten sich an den Gouverneur des Staates mit der Bitte gewandt, den Namen ihrer Stadt umzuändern. Der Gouverneur lehnte die Bitte mit der Begründung ab, Bismard sei bereits tot und nicht verantwortlich für die gegenwärtigen Zustände in der Welt.

Kommt das Pluralwahlrecht?

Die Ablehnung des gleichen Wahlrechts in Preußen.

Der Beschluß des Verfassungsausschusses des Preussischen Abgeordnetenhauses von Dienstag Abend, der mit 20 gegen 15 Stimmen anstelle des gleichen Wahlrechts das Pluralwahlrecht mit je einer Zusatzstimme für Alter, Einkommen, Vermögen, Selbstständigkeit und Bildung vorsieht, erfolgte, nachdem die Regierung eine bestimmte ablehnende Erklärung dazu abgegeben hatte. Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Dr. Friedberg führte aus:

„Sie würden die Zwecke, die die Antragsteller im Auge haben, nicht fördern, sondern teils unerwünschte Ungleichheiten in die Vorlage hineintragen, teils das Wahlrecht viel stärker demokratisieren als der vorliegende Gesetzentwurf. Dazu kommt noch eine weitere Erwägung. Die Vorschläge sollen durchgeführt werden auf Grund von Zusatzstimmen. Dadurch würde in weiten Kreisen unseres Volkes die Auffassung entstehen, daß die Grundlage des Gesetzentwurfs, das gleiche Wahlrecht, verlassen und auf ein Pluralwahlrecht zurückgegriffen werden solle. Das liegt aber nicht in der klar ausgesprochenen Absicht der kgl. Staatsregierung. Ich kann deshalb die Zustimmung der kgl. Staatsregierung zu den Vorschlägen des Herrn Dr. Vohmann nicht in Aussicht stellen.“

Was nun?

Der Streit ist damit eröffnet. Man hat die erste Kraftprobe hinter sich. Um die 1. Lesung handelt es sich. Der Ausschuss hat zwei Lesungen vorgeschlagen auf die noch die 2. und 3. Lesung in der Bollwer-

jammung folgen werden. Es wird also nichts so sehr gegessen, wie es gefocht wird. Die Regierung hat lange Zeit, sich mit der Frage zu beschäftigen. Die Parteien auch.

Die Haltung der Parteien ist nicht klar.

Aus dem Zentrum heraus ist erklärt worden, einige Mitglieder der Fraktion seien gegen das gleiche Wahlrecht. Bei den Nationalliberalen ist das Umgekehrte anzunehmen. Auch bei den Konservativen dürften die Arbeiter-Aspiranten der Christlich-Sozialen sich mit Bedenken in der einen oder anderen Richtung tragen. Eine einfache Gegenüberstellung der Machtverhältnisse beider Gruppen ist also keine Lösung der Frage, wie der Kampf auslaufen wird.

Für die beiden Mittelparteien ist die Sache vom Partei-Machtpunkt aus ziemlich gleichgültig. Die Nationalliberalen werden wenig, das Zentrum nichts an Mandaten einbüßen, ob das Wahlrecht nun „so oder so“ ist. In diesen beiden Parteien wird die Entscheidung fallen: die „Einspänner“ dieser Fraktionen werden den Ausschlag geben.

Staatsminister Dr. Friedberg.

hat sich zur Lage dahin geäußert: Die Regierung dürfe auf dem Standpunkt, den sie bisher eingenommen hat, bleiben, glaube aber, daß die Entscheidung, die ja noch keine Entscheidung bedeutet, ihr keine Veranlassung gibt, jetzt noch einmal mit einer Erklärung hervortreten, zumal ich auch noch in der gestrigen Sitzung meinen Standpunkt erneut gekennzeichnet habe. ... Die Wahlpflicht ... das wäre eine Forderung, über die sich reden ließe.

Die Wahlpflicht.

Der Wahlrechtsausschuss des Abgeordnetenhauses beschloß am Donnerstag grundsätzlich mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Polen die Einführung der Wahlpflicht. Zwei Anträge von konservativer und nationalliberaler Seite wurden einem Unterausschuss überwiesen.

Politische Rundschau.

— Berlin, 21. Februar 1918.

Das Elend der deutschen und österreichischen Gefangenen in Rußland wird in dänischen Berichten als fesselnde geradezu trostlos geschildert.

Der ukrainische Friedensvertrag ist am Donnerstag nachmittag vom Hauptauschusse des Reichstags genehmigt worden. Am Freitag kann er dann in der Vollversammlung verabschiedet werden. — In der Aussprache im Hauptauschusse spielte noch einmal die Frage des Scholmer Landes eine Rolle; die Polen vertreten ihren Standpunkt nach wie vor mit großem Nachdruck.

Die Berliner Frage. Die Vertreter der Berliner bei den Generalkommandos sind zu einer Tagung in Leipzig veranlaßt. Die Herren beabsichtigen, sich mit der Technik des Buchhandels vertraut zu machen. Es finden daher Besprechungen mit den Berufsvereinen der deutschen Buchhändler sowie Besichtigungen buchhändlerischer Betriebe statt. Ferner werden die deutsche Zentralbibliothek für Blinde und die Deutsche Blindenbibliothek besucht.

Die Thüringer Frage. Die von der national-liberalen Partei Thüringens herauszugebende Denkschrift über die Thüringer Frage ist jetzt so weit geschrieben, daß in absehbarer Zeit mit der Drucklegung gerechnet werden kann.

Zur goldenen Hochzeit hat König Ludwig von Bayern eine Dankesurkunde veröffentlicht: „Unser unablässiges Bemühen, unsere heißen Wünsche gelten zu lassen, solange die Vorsehung uns noch wirken läßt dem Wohle unserer geliebten Bayern, die seit dreieinhalb Jahren draußen vor dem Feind und in der Heimat willig und heldenmütig Opfer bringen und Lasten tragen, die der Vernichtungswille der Gegner heraufbeschworen hat, und im Vertrauen auf Gott und unser Recht auszuhalten werden, solange das Vaterland es erfordert. Möge die Sonne des Friedens, deren erste Strahlen im Osten vor wenigen Tagen das immer noch dräuende dunkle Gewölbe durchbrochen haben, bald flegelreich leuchten über den Völkern. Möge sie erwärmen und befruchten, was der Krieg in Reis und Frost geschlagen. Möge aus Not und Tod neues, dauerndes Leben auferstehen zum Heile des deutschen Vaterlandes, zum Segen des teuren Bayernvolkes.“

Lokales und Provinzielles.

Geisenheim, 23. Febr. Am Dienstag Nachmittag um 5 Uhr findet auf dem Rathause eine Stadtverordnetenversammlung statt, mit folgender Tagesordnung:

1. Vertrag mit der kgl. Preussischen und großherzoglich hessischen Eisenbahndirektion Mainz und der Stadtgemeinde Geisenheim bezgl. der aus Anlaß des Baues der Verbindungsbahn Rüdelsheim-Sarmshaus an Wege usw. Anlagen entstandenen Veränderungen und Neuherstellungen.

2. Kapitalsaufnahme für den Neubau des Reform-Realgymnasiums.

3. Schreiben der kgl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen betr. Ortszulagen an die Lehrer und Lehrerinnen der Volksschule.

Geisenheim, 23. Febr. Auf den Elternabend morgen nachm. 4 Uhr in der Turnhalle der Volksschule sei nochmals aufmerksam gemacht. Fräulein Auerbach-Wiesbaden wird die wichtige und zeitgemäße Frage der Berufswahl für Mädchen eingehend besprechen.

Geisenheim, 23. Febr. Die ordentliche Generalversammlung des Kaufm. Vereins Mittel-Rheingau findet Dienstag, den 26. Febr. 1918 abends 8 Uhr im „Hotel zur Linde“ in Geisenheim statt. Die umfangreiche Tagesordnung verzeichnet u. a. die Einrichtung einer Auskunfts-Beratungsstelle für kriegswirtschaftliche Angelegenheiten. Der Vorstand ersucht die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen.

Geisenheim, 23. Febr. Wie schon bekannt findet morgen Nachmittag 4 Uhr die Versammlung des Geflügel-Rainichen-Bogel-Jucht und Schußverein Mittel-Rheingau

statt, wo Herr Joseph Klein einen Vortrag über Kaninchenzucht und Pflege halten wird, wobei auch alle Zuchttiere für das kommende Frühjahr ausgestellt sind. Alle Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen.

Geisenheim, 23. Febr. (Kriegslichtbildervortrag über „Die Vogesen und ihre Kampfstätten.“ Der Kaufm. Verein Mittel-Rheingau veranstaltet am Samstag den 2. März abends 8 Uhr im „Hotel Germania“ in Geisenheim einen Vortragsabend mit Lichtbildern über das gegenwärtig so Bedeutung gewinnende Thema „Die Vogesen und ihre Kampfstätten.“ Als Redner hierfür ist der langjährige Herausgeber der Zeitschrift „Die Vogesen“ Redakteur Adrian Mayer aus Straßburg gewonnen, eine auf diesem Gebiete besonders zuständige und erfahrene Kraft. Landschaft und Kampfgebiete der elsass-lothringischen und französischen Grenzlande werden in Wort und Bild behandelt werden, in Form einer Wanderung von der Pfalz bis zur Schweizer Grenze über den bis 1400 Mt. Meereshöhe ansteigenden, im Süden alpenartig gestalteten Grenzstamm der Vogesen. Oft schon hat im Laufe der vergangenen Jahrhunderte die Begehrlichkeit französischer Machthaber und zuletzt der dadurch entstandene Renardgebanke den Krieg über diese altgeschichtliche und natürliche Grenze nach Deutschland hereingetragen, zum ersten Mal aber ist in dem jetzigen Völkerrkampf der Kampf bis über die Höhen des ganzen Gebirges gezogen. Aus der Friedenszeit ist zahlreiche Gebirgsfreunde die so eigene Schönheit und der Formenreichtum des Grenzgebirges vertraut und von ihnen bewundert worden; kaum reicht nach allgemeinem Urteil ein anderes Mittelgebirge an diese Eigenart der Vogesen heran. Der Vortrag wird daher ein Gebiet umfassen, das sowohl landschaftlich wie auch historisch eine besondere Bedeutung aufweist, zumal in der Gegenwart, da es zum blutgetränkten Schutzwall der deutschen Lande gegen die Zerstörungssucht der Feinde geworden ist und wo auch insbesondere Söhne unseres Heimatlandes heldenmütig gekämpft haben. Der Vortrag wird von zahlreichen eigenen Lichtbildern des Redners begleitet sein, sowohl aus der Landschaft, wie den vom Kriege betroffenen Gebieten und Ortschaften, womit sich Bilder auch aus dem Feldleben unserer Truppen verbinden werden.

KA Geisenheim, 23. Febr. 15 Pfund Bienenzucker für jedes überwinterte Volk soll im Jahre 1918 der Imker erhalten, welcher sich verpflichtet, einen Teil seiner Drogen zur gemeinnützigen Zwecke abzugeben, namentlich für den Lazarett- und Krankenhausbedarf. Jeder Imker, der Bienenzucker unter dieser Bedingung zu kaufen wünscht, trage sich sofort in die Ortsliste ein, welche vom 25. Febr. bis 5. März 1918 auf dem Bürgermeisteramt offen liegt. Die Eintragungen werden später zum Zwecke der Ausstellung der zollamtlichen Berechtigungscheine nachgeprüft werden. Durch seine Namensunterschrift in der Liste übernimmt der Imker die Verpflichtung, eine dem dritten Teile der erhaltenen Zuckergewichtsmenge entsprechende Honigmengenerstellung zu halten, welche den Abruf dieses Honigs veranlaßt und den gesetzlichen Preis für ihn zahlt. Unter besonderen Umständen kann die Stelle Erleichterungen gewährt und Ausnahmen von der Ablieferung des Honigs zulassen. Die Verteilung des Bienenzuckers erfolgt durch den Bienenwirtschaftlichen Provinzialverband und durch die Imkervereine. Diese Stellen sind berechtigt für ihre Unkosten und Mithaltung Gebühren von insgesamt 10 Pf. für jeden zuzulegenden Doppelzentner Zucker zu erheben.

× Desfrich, 22. Febr. Der Gutsbesitzer Karl Jos. Salze hier brachte rund 700 Ruten Weinbergs- und Ackerland zur Versteigerung. Alles wurde zugeschlagen. Die Weinberge befinden sich in den Lagen Pfaffenpfad, Alted, Hallgartnerweg, Heidehof, Kiedricherweg, Heide, Kiedricher, Hitz, Pfälzer und brachten 23—62 Mt. die Rute, die Acker brachten 28—40 Mt. die Rute, eine Wiese 33 Mt. die Rute.

× Rauenenthal, 21. Febr. Die Vereinigten Wein- und Obstbesitzer zu Rauenenthal im Rheingau brachten hier 35 Nummern 1917er Rauenenthaler Naturweine zur Versteigerung, die sämtlich zu hohen Preisen in andern Besitz übergingen. Die Weine stammten u. a. aus den Lagen Hilbig, Ehr, Steil, Burggraben, Siebenmorgen, Langenstück, Wiesholz, Großenstück, Fanel, Pfaffenberg, Rothenberg, Wälsen, Alfers und Gohrn, also aus besseren und besten Lagen. Erlöse wurden bis zu 14 100, 14 580, 14 140, 16 000, 16 020, 18 040, 18 200, 20 300, 20 340, 22 000, 26 640 und 27 200 für das Stück. In einzelnen wurden für 28 Halbstück 4010—10170 Mt., 7 Viertelsstück 1960—6800 Mt. bezahlt. Durchschnittlich brachte das Stück 13 264 Mt. Der gesamte Erlös stellte sich auf 208 890 Mt., ohne Fässer.

× Vom Rheinufer, 21. Febr. Der Rheinwasserstand geht noch immer zurück. Am hiesigen Pegel wurden heute noch 1,45 Meter festgestellt. Für den Schiffsverkehrs bedeutet dieser starke Rückgang nun doch bereits Einschränkungen. Die Ladungsmöglichkeit ist herabgesetzt und die Röhne müssen sich an der Ruhr bereits bei der Ladungsaufnahme danach einrichten. Der Rückgang des Wasserstandes ging außerordentlich schnell vor sich.

× Aus dem Rheingau, 23. Febr. Der Austrieb stellte sich in diesem Jahre im allgemeinen früher als sonst, freilich wurde er durch frostige Witterung gebremst. Im allgemeinen ist das Wetter für die Weinbergsarbeiten günstig. Das Material ist nur unter schwierigen Umständen zu beschaffen und diese Beschaffung macht noch Schwierigkeiten genug. Geschäftlich ist nicht lebhaft. Bei den einzelnen Umsätzen stellte sich das Stück 1917er auf 6500—8000 Mark.

Aus aller Welt.

× Selbstmord in Steuersachen. In eine Steuerhinterziehungs-Untersuchung verwickelt sind leitende Persönlichkeiten der bekannten Mannesmann-Werke in Remscheid, und zwar der Generaldirektor und ein Direktor des Werkes. In Zusammenhang mit dieser Affäre gebracht werden muß der Selbstmord des Direktors Rißer von Mannesmann, der sich in einem Oberfelder Hotel erschossen hat, und zwar in der Nacht am

Sonntag. Der Generaldirektor ist verhaftet worden. Das mit großer Bestimmtheit verbreitete Gerücht, wonach die beiden Direktoren sich Unterschlagungen und Veruntreuungen von mehreren Millionen zum Nachteil der Firma Mannesmann hätten zuschulden kommen lassen, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

× Man sah's ihm nicht an. Im Nachlaß des dieser Tage in Liebau verstorbenen Ortsarmen Rantke, der nur vom Betteln gelebt hatte und in einer trostlosen Wohnung hauste, fand man neue Wäsche, Stiefeln usw., und in mehreren kleinen Säcken wohlverwahrt etwa 5000 M. bares Geld. Dieser reichliche Gehalt und Juwelierehelferstücke waren in einem Sack für etwa 1200 Kronen gesammelt.

× Fischlegen. Von den Swinemünder Fischern sind in den letzten Tagen riesige Mengen Fische gefangen worden. Die untermaßigen Fische wurden von dem Oberfischmeister unentgeltlich an die ärmere Bevölkerung abgegeben. Am Donnerstag wurden allein über 20 Zentner Weißfische an die Armen verteilt. Von dem reichen Fischlegen hat die Stadt sonst nichts abgenommen, denn fast der gesamte Fang ging auf Veranlassung der Fischhandelsgesellschaft nach auswärts. Die augenblickliche Fischknappheit veranlaßt einen hiesigen Einwohner dazu, in der „Swinemünder Zeitung“ die folgende Anzeige erscheinen zu lassen: „Da es mir trotz aller Bemühungen und Veräumnisse nicht möglich gewesen ist, Fische zu bekommen, versuche ich es jetzt auf diesem so sehr bekannten Dampferwege. Angler, denen es möglich ist, mich monatlich ein- oder zweimal zu angemessenen Preisen mit Fischen zu versorgen, wollen sich melden.“

× Was der Schleicher einbringt. Ein Arbeiter in Berlin hatte seit drei Jahren einen gewinnbringenden Schleicherhandel getrieben, so daß er jetzt Hausbesitzer ist. Neulich wurde er gefaßt und wegen Fuchers zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Nachher erklärte er: „Sowas habe ich gestern abend verspielt und schon einmal in einer Woche verspielt.“

× Der zum Tode verurteilte Sohn des Lederfabrikanten Gebhardt in Birmensdorf hat ein Geständnis abgelegt, er habe den Löwenthal während eines Streites in seiner Birmensdorfer Wohnung mit einem Hammer erschlagen und die Leiche in der Nähe seiner Wohnung verscharrt. Die Leiche ist bereits aufgefunden. — Jetzt wird vermutlich ein neues Gerichtsverfahren eingeleitet werden, da das nicht Mord, sondern Totschlag sein würde.

× Zwei Gründer. Die 1916er Weine der Musterweingärten in Grünberg wurden jetzt öffentlich versteigert. Es kamen etwa 6500 Liter zum Verkauf. Die Grundtage war mit 3,50 Mt. für das Liter festgesetzt worden. Erzielt wurden 4,50—4,80 Mt. für das Liter. Die Beteiligung war stark.

× 21. Altersgenossen des Königs. Eine Anzahl in Stuttgart lebender im Jahre 1848 geborener Männer hat aus Anlaß des 70. Geburtstages des Königs beschloffen, alle in Groß-Stuttgart lebenden männlichen 1848er (etwa 400) zu einem einfachen Mahle als Gäste einzuladen. Das Mahl, zu dem der König sein Erscheinen zusagte, findet am Sonnabend statt. Der Geburtstag des Königs ist am 25. Februar.

× Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, haben die Glaspfannen die Gasheizungsförderung einstellten ausgesetzt.

Spielplan des Kgl. Theaters zu Wiesbaden

vom 24. Februar bis 5. März.
Sonntag, Ab. 8. „Götterdämmerung“ Anf. 5 1/2 Uhr.
Montag, Ab. 8. „Meine Frau, die Götterspielerin“ Anf. 6 1/2 Uhr. Ende etwa 8 1/4 Uhr.
Dienstag, Ab. 8. „Sah ein Knab ein Röslein stehn“ Anf. 6 1/2 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.
Mittwoch, Ab. 8. „Gudrun“ Anf. 6 1/2 Uhr. Ende etwa 9 1/2 Uhr.
Donnerstag, Ab. 8. „Der Prophet“ Anf. 6 Uhr. Ende etwa 10 Uhr.
Freitag, Bei aufgeh. Abonnement! Volkspreise! 16. Volksabend. „Die Braut von Messina“ Anf. 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Samstag, Bei aufgeh. Abonnement! Gastspiel des Fr. Hannelore Ziegler vom Großherzog. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. „Die Hand“, „Biette“ Fr. Ziegler a. G. Hierauf eigene Tänze von Hannelore Ziegler. Anf. 7 Uhr. Ende etwa 9 1/4 Uhr.
Sonntag, Nachmittag. Bei aufgeh. Abonnement! Auf Allerhöchsten Befehl: Vorstellung für die Kriegsarbeiterschaft. „Die Braut von Messina“ Anf. 2 Uhr. Ende etwa 4 1/4 Uhr. Abends. Bei aufgeh. Abonnement! Erstes Gastspiel des Kgl. Kammerjägers Herrn Hermann Jadowler von der Kgl. Oper in Berlin. — „Die Jüdin“, „Cleopatra“ Herr Kammerjäger Jadowler a. G. Anf. 6 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Dienstag, Bei aufgeh. Abonnement! Zweites und letztes Gastspiel des Kgl. Kammerjägers Herrn Hermann Jadowler. „Rigoletto“, „Herzog“ Herr Jadowler a. G. Anf. 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim

Samstag, d. 23. Febr. von 4 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Beichte.
Sonntag, d. 24. Febr., 7 Uhr: Frühmesse, 8 1/2 Uhr: Schulgottesdienst, 9 1/2 Uhr: Hochamt. 1 Uhr: Christenlehre u. Anacht.
Dienstag Abend um 8 Uhr ist Vortragsabend, Freitag Abends um 8 Uhr Fastenandacht mit Fastenpredigt.
Wegen des Herz-Jesu-Freitags ist Donnerstag, Nachmittag von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.
Für nächsten Samstag und Sonntag sind die Jungfrauen und der Marienverein zum Empfange der hl. Sakramente eingeladen.

Stiftungen
Montag, 7 1/2 Uhr: Amt für Johann Geist u. Johanna geb. Barzelhan.
Dienstag, 6 1/2 Uhr: Hl. Messe für den im Kriege gefallenen Konrad Kober.
7 1/2 Uhr: Amt für Anton von Sahl.
Mittwoch, 6 1/2 Uhr: Hl. Messe für Michael Schneider und Ehefrau Christina geb. Mittel.
7 1/2 Uhr: Ein vom Gesellenverein bestelltes Amt für Georg Semmler.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr: Ein vom Gesellenverein bestelltes Amt für Jakob Bernd.
Freitag, 6 1/2 Uhr: Hl. Messe für Adam Allan und Ehefrau Katharina geb. Dikauer.
7 1/2 Uhr: Amt für Johann Köhler, bestellt vom Gesellenverein.
Samstag, 6 1/2 Uhr: Hl. Messe für Jakob Hartmann.
7 1/2 Uhr: Hl. Messe für die Eheleute Johann Klein u. Josefine geb. Böpler.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.
Sonntag, 24. Febr. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Donnerstag, den 28. Febr. abends 8 Uhr: Passionsnacht.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 22. Febr. Abends. Antlich. Im Osten nehmen die Operationen ihren Fortgang. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

TU Berlin, 22. Febr. Neue U-Bootsfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer Dampfer von über 10 000 Bruttoregistertonnen vom Aussehen des englischen Dampfers „Orama“.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.
TU Berlin, 22. Febr. Der englische Hilfskreuzer „Orama“ war ein neues, schnelles mit Turbinen, elektrischem Licht und drahtloser Telegraphie ausgerüstetes Schiff von 12 227 Bruttoregistertonnen und wurde am 19. Oktober 1917 erbaut. An Fahrzeugen über 10 000 Bruttoregistertonnen zählte die englische Handelsflotte 1914 nur 71 Stück. Auch der fast tägliche Verlust vieler kleiner Fischerfahrzeuge schädigt die Ernährung Englands empfindlich, denn die Hochseefischerei und der Genuß von Fischen spielen drüben eine erhebliche und wichtigere Rolle als bei uns. Von der ehemals 2200 Dampfer zählenden Fischerflotte steht heute soweit noch vorhanden der größte Teil als Minensucher, Begleit- oder Wachtschiff im Marinedienst. Unter Hinweis auf diesen Notstand beantragte der Abgeordnete Bellers im Unterhause am 29. Januar d. Js. die Freigabe von 200 Fischdampfern für den Fang. Der Vertreter der englischen Admiralität erwiderte, daß infolge des wachsenden Bedarfs zur Zeit an keine Freigabe von Fangdampfern zu denken sei. Da der Fang eines Fischdampfers an einer 2—3wöchigen Reise 100 000 Fische und mehr beträgt, läßt sich der Ausfall ermaßen, den die englische Volksernährung auf diesem Gebiet erleidet.

TU Berlin, 23. Febr. Die Verhandlungen mit Rumänien, die jetzt, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, nach dem Eintreffen des Herrn von Kühlmann und des Grafen Czernin in Bukarest fortgesetzt werden sollen, wurden zuletzt bis gestern in Bukarest bei Bukarest geführt. Die rein militärischen Verhandlungen über die Erneuerung des Waffenstillstandes, die vorangingen, fanden in Jockani statt. Als der neue rumänische Ministerpräsident General Averescu zu den Verhandlungen eintraf, siedelte man nach Bukarest über. Bukarest ist das Jagdschloß des Prinzen Vasa, Stürbe. Als die ersten Zeppeline über Bukarest erschienen, flüchtete sich nach diesem Schloß die Königin Maria mit ihrem Hofstaat. Die drei Verhandlungsorte Jockani, Bukarest und die Entwicklung der Verständigung an.

TU Basel, 23. Febr. Einem Pariser Bericht zufolge erreichte beim Empfang der Delegierten der englischen Arbeiterpartei durch die sozialistischen Deputierten im Palais Bourbon eine Aesherung Hyndsmanns Senation. Er sagte, in London würden die Sozialisten demnächst ans Ruder gelangen. Die erste Notwendigkeit für die Ententezialisten sei die Beseitigung der Hindernisse für das Zustandekommen einer internationalen Konferenz. Macdonald malte die Lage gleichfalls in düsteren Farben. Wer die Verhältnisse in England kenne, wisse, wie ernst es mit unseren Alliierten stehe. Die Masse murre und leide, und der Geist des Aufruhrs breite sich aus.

TU Genf, 23. Febr. Die pazifistischen und resolutionsären Flugblätter, von denen Renaudel der Pariser Sozialistenkonferenz Mitteilung machte gehen, nach den Berichten Pariser Blätter, von einer geheimen Organisation aus, die ziemlich Umfang zu besitzen scheint. In den Zetteln, die von Lyon massenweise nach Paris geschickt und dort in die Briefkästen gesteckt werden, wird zum Sturz der Regierung und zum sofortigen Friedensschluß auf der Grundlage des status quo ante aufgefordert.

TU Haag, 23. Febr. Vater teilt mit, daß die ersten amerikanischen Gefechtsflugzeuge nach Frankreich unterwegs seien, fünf Monate früher als geplant. — Aus Chicago meldet Reuter, daß 12 Bäume mit Nahrungsmitteln am 19. Februar nach Osten abgefertigt wurden und gestern 12 weitere folgten. Diese vagen Nachrichten sind übrigens als schwaches Gegengewicht gegen den außerordentlichen Eindruck des Ukraine-Friedens und des russischen Friedensangebotes gedacht, der sich in New-York zu hartnäckigen Friedensgerüchten für alle Kriegsführenden verdichtet hat.

TU Lugano, 28. Febr. Die russischen Ereignisse rufen in Italien die tiefste Bestürzung hervor. Die Presse findet im allgemeinen noch gar nicht die Ruhe, sich darüber zu äußern. Der „Corriere della Sera“ leidet seine Empörung in einen Leitartikel, worin er die Ukrainer und die Bolschewiki die insamsten Verräter der Geschichte nennt, aber die Millionen Männer, wahrer Männer, zivilisierter Männer, die auf den Schlachtfeldern Italiens kämpfen, werden diese Verräter strafen und die Verträge von Trest-Litowak auf ihre Bajonettspitze stecken.

Privattelegramm der „Geisenheimer Zeitung“

WTB Großes Hauptquartier, 23. Febr.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

In Ostland sind unsere Truppen im Vordringen nach Osten.

In Livland wurde Walk besetzt.

In der Ukraine haben die südlich von Luck vorgehenden Truppen Dubno erreicht.

Im übrigen nehmen die Operationen ihren Fortgang.

Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich um 2 Generale, 12 Obersten, 433 Offiziere und 8770 Mann erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister Lubendorff.

Bekanntmachung.

Nach neuen Bestimmungen hat die Entwertung der von Bäckern, Wirten, Händlern usw. eingenommenen Reibebrotmarken durch kreuzweise Durchstreichung mit Tinte oder Tintenstift, oder durch Aufdruck eines Stempels „ungültig“ zu erfolgen, worauf die Beteiligten hingewiesen werden.

Geisenheim, den 22. Februar. 1918.

Der Beigeordnete: Kremer.

Bekanntmachung.

Die Händler werden darauf hingewiesen, daß durch Reichsanzeiger vom 10. 1. 18. die auf die einzelnen Seifenpulverarten-Abschnitte abzugebende Seifenpulvermenge von 250 auf 125 gr. herabgesetzt wurde.

Geisenheim, den 22. Febr. 1918.

Der Magistrat: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 26. ds. Mts., von 1/9—11 Uhr vormittags und von 1—5 Uhr nachmittags werden die den Versorgungsberechtigten auf Grund der Abordnung des Kreisamtes vom 24. Okt. ds. Js. statt Brotstreckungsmittel bis 31. Jan. zustehenden Kartoffeln 20 Pfund auf die Person in dem Freiherr von Zwieler'schen Keller verausgabt. In Betracht kommen diejenigen, die solche bis jetzt nicht bezogen haben. Die Bezugsscheine sind am Dienstag vormittags bei der Stadtkasse gegen Zahlung des Betrages 6.80 M. die 100 Pfund abzuholen.

Geisenheim, den 23. Febr. 1918.

Der Magistrat: Kremer Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Von Donnerstag, den 28. ds. Mts., an kommt in den Kolonialwarenhandlungen von H. Laut, A. Wargelhan und Consum-Verein

Rübensanerkrant

zum Verkauf. Auf die Person entfallen 1/2 Pfund. Das Pfund kostet 25 Pfg. Die Vorlage der Karten zwecks Abtrennung des Bezugsabschnittes Nr. 10 hat am 25. und 26. ds. Mts. zu erfolgen. Spätere Anmeldungen werden der Zuteilung wegen nicht mehr berücksichtigt.

Geisenheim, 23. Febr. 1918.

Der Bürgermeister: J. B. Kremer, Beigeordneter

Bekanntmachung.

Der Kreisausschuß hat unterm 12. Februar d. Js. eine Regelung des Verkehrs von Mehl und Brot erlassen.

Durch die §§ 6 und 7 sind Zusammensetzung und Einheitsgewichte sowie die Höchstpreise für Mehl und Backwaren wie folgt festgesetzt:

1. Zusammensetzung für Einheitspreise:

Bestandteile Backgewicht Teiggewicht

a) Roggenbrot reines Roggenmehl 1800 Gr. 2100 Gr.
oder Roggenmehl
mit einem Zusatz
von höchstens 15%
Weizenmehl

b) Grahambrot 94% Weizenmehl
od. 74% Weizenmehl 1750 Gr. 2050 Gr.
u. 20% Roggenmehl 875 Gr. 1025 Gr.

c) Weißbrot reines Weizenmehl 900 Gr. 1050 Gr.

d) Zwieback reines Weizenmehl Palette zu je 100 Gr.

2. Höchstpreise:

a) Roggenbrot 1800 Gr. 80 Pfg.

b) Grahambrot 1750 " 90 "

c) Weißbrot 900 " 50 "

d) Zwieback 100 " 25 "

e) Weizenmehl 500 " 28 "

f) Roggenmehl 500 " 25 "

Die Anordnung kann auf hiesiger Bürgermeisterei eingesehen werden.

Geisenheim den 22. Februar 1918.

Der Bürgermeister:

J. B. Kremer Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Anmeldungen zum Bezuge von Saathofen, Saatterte und Hülsenfruchttautgut sind am nächsten Montag Vormittag auf hiesiger Bürgermeisterei zu machen.

Geisenheim, den 23. Febr. 1918.

Der Bürgermeister

Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Montag, den 25. ds. Mts. vormittags 11 Uhr kommen auf dem hiesigen Rathaus 7 Haide- und 4 Gänchenparzellen auf weitere 9 Jahre zur Verpachtung.

Geisenheim, den 21. Februar 1918.

Die Polizeiverwaltung: Kremer.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag, vormittags 11 Uhr, kommen anschließend an die Verpachtung von Haide- und Gänchenstücke folgende Gemeindegüter:

Acker im Ruhweg und

Acker im Ries

auf weitere 9 Jahre zur Verpachtung.

Geisenheim, 22. Febr. 1918.

Der Bürgermeister: J. B. Kremer, Beigeordneter

Vorteilhaftes BESEN-ANGEBOT.

Fabrik- und Straßen-Besen

D. R. G. M. Nr. 671889

Hausbesen

D. R. G. M. Nr. 658462

Haus- und Hofbesen

D. R. G. M. Nr. 671890

Haus-Besen

D. R. G. M. angem.

35 Zentimeter lang ohne Stiel nach Art der Piassavabesen mit Heidebesatz
zu M. 3.— je 1 Stück.

mit Stiel nach Art der Reisstrohbesen mit Ginsterbesatz
zu M. 2.30 je 1 Stück.

mit Stiel nach Art der Reisstrohbesen mit Heidebesatz
zu M. 2.35 je ein Stück.

35 Zentimeter lang ohne Stiel nach Art der Piassavabesen mit Ginsterbesatz
zu M. 2.80 je 1 Stück.

MUSTER-AUSSTELLUNG im Hotel Nassauer Hof in Geisenheim,

Dortselbst werden auch Bestellungen entgegen genommen.

Kreisverband für Handwerk und Gewerbe im Rheingaukreis.

Alle Kleinverbraucher des Rheingaukreises, welche im Besitze eines Bezugsscheines sind, können die zugewiesene Bedarfsmenge durch die Drogerie von August Laut in Rüdesheim, Marktplatz, beziehen. Der Preis beträgt für

Federleim		Knochenleim	
unter 50 Kg. I. Sorte Mf. 5.40 pro Kg.		unter 50 Kg. I. Sorte Mf. 4.50 pro Kg.	
II. " " 5.10 " "		II. " " 4.20 " "	
unter 10 Kg. I. " " 5.63 " "		unter 10 Kg. I. " " 4.69 " "	
II. " " 5.32 " "		II. " " 4.38 " "	

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924

empfehlte in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken,

Strümpfe, Strickwolle,

Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe,

Halsbinden, Hosenträger, Taschentücher.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen,

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,

Kragen, Manschetten, Kravatten.

Garten-Verkauf.

Meinen im „Thal“ liegenden

Obstgarten

sowie danebenliegenden Acker

zusammen ca. 1 Morgen groß, beabsichtige ich, zusammen oder getrennt, unter günstigen Zahlungsbedingungen aus der Hand zu verkaufen.

Schriftliche Angebote erbeten.

Direktor B. Buchholz.

Spar- & Leihkasse zu Geisenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

2 Lindenplatz 2

Giro-Konto bei der Reichsbank und der Landesbankstelle in Rüdesheim und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. und Berlin

Postfachkonto Nr. 422, Frankfurt a. M.

Fernsprecher Nr. 60 Rüdesheim a. Rh.

Öffnungszeiten während des Krieges:

Nur an Werktagen: Vormittags 8—1 Uhr.

Empfiehlt sich zur

provisionsfreien Ausführung sämtlicher

in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Annahme von Sparanlagen von Jedermann.

Verzinsung bis zu 4% je nach Kündigung.

Einzahlungen und Ueberweisungen auf unser Postfach-Konto

sind gebührenfrei.

Vermietung elerher Schraufschächer (von 44— an) in unserem feuer- und diebstahlsicheren Panzerschrank unter Selbstverschluß der Mieter. Kostenlose Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Strengste Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge

auch Behörden gegenüber.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1893 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5^b/10

Neu! Petry's Patent-Gebissstahlhalter.

Deutsche Reichspatent.

Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jeder alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden.

Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinsagen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Druckladungen fertigt schnellstens die

Buchdruckerei Jander

1-2

aufgeweckte brave Jungen

die Ostern die Schule verlassen, zu Anfang oder Mitte

April für unser Laboratorium gesucht.

Chemische Fabrik, Winkel,

Lüchtliges Mädchen

sucht zum 1. oder 15. März

Frau Dr. Höppler

Winkel.

Arbeiter

und Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik,

Winkel.

Prima Pfefferminz-

und Kaiser-Bittern-

Brauntwein

in und außer dem Hause

empfehlte

Johann Bach.

Pianos eigener Arbeit

mit Garantie

Rob. Studier-Piano

1,22 m h. 450 M.

2 Kacilia-Piano

1,25 m h. 500 M.

3 Rhonania A

1,28 m h. 570 M.

4 Rhonania E

1,28 m h. 600 M.

5 Rhonania A

1,30 m h. 650 M.

6 Rhonania B

1,30 m h. 680 M.

7 Salon A

1,32 m h. 720 M.

8 Salon B

1,32 m h. 750 M.

u. f. w. auf Raten ohne Aufschlag

per Monat 15—20 M. Rate 5%.

Gegründet 1894

Wilh. Müller

Ag. Span. Hof-Piano-Fabrik

Rating.

Prima Flaschenbier
in und außer dem Hause
Hotel zur Linde.

Rathol. Frauenbund Deutschlands :::

Unsere Mitglieder werden freundlichst darauf aufmerksam gemacht sich recht zahlreich an dem Elternabend zu beteiligen in dem ein Vortrag stattfindet über Frauen- und Mädchenberufe. Sonntag, den 24. ds. Mts. nachm. 4 Uhr in der Volksschule. Der Vorstand.

Geflügel-, Kaninchen-, Vogelzucht- u. Schutzverein Mittelhessing in Geisenheim

Sonntag den 24. d. M. nachmittags 4 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal, verbunden mit einem Vortrag des Herrn Josef Klein über

Kaninchen-Zucht und

Pflege.

Sämtliche Züchter, welche ihre Zuchttiere zum Decken frei geben, werden gebeten, dieselben mitzubringen.

Der Vorstand.

Alle Sorten

Gemüse

Blumenkohl, Schwarzwurzel,

Wirsing, Weißkraut, Kraut-

salat, Endivien, u. Feld-

salat, Grüns, Merrettig,

Gelberüben, gelbe u. weiße

Erbsen, Ingwer, eingemachte

Rüben p. p.

Als Obst:

Äpfel u. Nektarinen,

Tafel- u. Orangen-

Extrakt

Gregor Dillmann

Marktstraße.

Samen

für Feld und Garten

empfehlte in prima Qual.

alle Sorten, insbesondere

die für die hiesige Ge-

gend erprobten Ge-

müse- u. Blumensamen.

Gehnen und Erbsen.

gebe nur zu den gesetz-

lichen Bestimmungen aus

und bitte um gefl. Auf-

träge die ich rechtlich aus-

führen werde.

David Hemes,

Gärtn. u. Samenhandlung.

Pfähle

Weinbergs Stichel 1,50,

1,75 und 2 Meter lang.

Große Auswahl in kni-

gnifizierte und imprägnierter

Baumstämme; dicke imprä-

gnierte u. knifizierte Pfähle

Gregor Dillmann.